24. November 2011 Nr. 125

transparentle

Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen

HERBSTMARKT

► s. 9

WOW-DAY 2011

► s. 8

St. Martin

► s. 3

NEUE MEDIEN

Einstimmen aufs Päd. Wochenende

► s. 2 und s. 18

SCHULFEIER

Zum Beginn des Schuljahres

► s. 5

SCHULHAUS

Kaufen, Bauen oder Mieten

► s. 14

Inhalt

2 Vorankündigung zum Pädagogischen Wochenende „Neue Medien“

3 Aus dem Schulleben
3 Jahreszeitliches – Martinszeit
4 St. Martin-Feier
5 Schulfeier
8 WoW-Day Report 2011
9 Herbstmarkt Impressionen

10 Aus dem Unterricht
10 Religionsunterricht in der 6. Klasse
11 Wandertag in der 1. Klasse

12 Berichte
12 Presseschau IWS
SV-Tagung
13 REIN beendet Tätigkeit
Pressemeldungen Bund der Freien Waldorfschulen
14 Zwischenbericht AG RaBe
15 Vorab-Einladung zur Mitgliederversammlung

16 Veranstaltungen, Informationen und Termine
16 Interkulturalität an Waldorfschulen
17 Theater: Dibbuk von Anski
IWS Häuschen auf dem Markt
Steiner im Vitra-Museum
18 Zum Pädagogischen Wochenende: „Herausforderung Internet“
22 Inklusionsstammtisch
Weihnachtskonzert

23 Schulgesichter
23 Katrin Darvas
Arnika Boerner
FSJ 2011-12 Nachtrag

24 Die letzte Seite
24 Vertrauenskreis
Abkürzungsverzeichnis
Impressum

Einleger:
Aktuelle Termine / Anzeigen / Putzplan / ELMAR-Jobbörse / Liste Zuständigkeiten

Vorankündigung zum Pädagogischen Wochenende am 10./11. Februar 2012 zum Thema *„Neue Medien“*

In dieser Ausgabe möchten wir vorab schon alle Eltern, Kollegen und Schüler ab der Mittelstufe aufmerksam machen auf unser Pädagogisches Wochenende, das ganz im Zeichen der ***Neuen Medien*** stehen wird.
Wir werden in der nächsten Ausgabe im Januar das genaue Programm und den Ablauf bekannt geben.

Um Sie, liebe Leser etwas einzustimmen auf das Thema, haben wir Auszüge eines Vortrages von Uwe Buermann „Die Herausforderung des Internets“ auf S. 18 abgedruckt. Uwe Buermann ist Waldorflehrer und Mitarbeiter bei IPSUM- Institut für Pädagogik, Sinnes- und Medienökologie.

Andreas Lillig (L) für den Vorbereitungskreis

Martinszeit

Eine jahreszeitliche Betrachtung

„Die Seele ist ein verschleiertes Licht.
Wenn man sie vernachlässigt, verdunkelt sie sich
und erlischt.
Doch wenn man in sie das heilige Öl der Liebe gießt,
entzündet sie sich wie eine unsterbliche Lampe."

(aus Ägypten)

In der Herbstzeit um St. Martin können wir in der Natur intensiv den Weg des Lichtes von außen nach innen miterleben. Waren wir noch vor einigen Wochen umgeben und getragen von dem Nachklang der Sommerwärme, werden wir nun zumeist in dichten Nebel eingehüllt und die ersten Nachtfröste lassen uns den Winter erahnen.
Wie gelingt es uns, das aufgenommene Sonnenlicht und die Sommerwärme hin zu dem inneren Licht zu verwandeln? Wo lenken wir unsere Aufmerksamkeit hin?
Auch, wenn der Zauber der Blumen vergangen ist, so können wir gerade jetzt wie eine Antwort das „Blühen" der Bäume in ihrer Farbigkeit der Blätter wahrnehmen und bewundern.

So, wie das Johannifeuer hinaus in die Weite des Raumes strebte, so benötigt das Laternenlicht eine Hülle, um durch die Dunkelheit getragen werden zu können. Wir können dieses Licht in der Laterne als Bild für das innere Licht ansehen, welches in jedem Menschen und in allem Schöpferischen lebt. Doch nichts ist selbstverständlich- alles möchte gepflegt und weiterentwickelt werden, im Kleinen, wie im Großen.

Im Kleinen: Ich fühle mich dann nicht der äußeren Dunkelheit, sowie unangenehmen Situationen ausgeliefert, wenn ich mein eigenes Seelisches behüte, pflege und stärke.

Im Großen: Wir erleben tagtäglich, wie brüchig unser Boden, auf dem wir stehen, eigentlich ist. Phänomene, wie die Finanzkrise, die Klimaerwärmung oder die sich auftuenden Abgründe des Rechtsterrorismus, mit dessen dahinter stehendem menschenverachtenden Gedankengut, zeigen, wie unser alltägliches Wirken und Wahrnehmen lediglich eine Momentaufnahme ist und sehr schnell der Vergänglichkeit unterliegen kann, wenn es uns nicht gelingt, das Schöpferisch-Gute und Sinnvolle zu pflegen, uns tagtäglich dafür einzusetzen und, wenn nötig, auch dafür zu kämpfen.

Rudolf Steiner brachte dies im „Abendglockengebet" zum Ausdruck:

„Das Schöne bewundern,
das Wahre behüten,
das Edle verehren,
das Gute beschließen.
Es führet den Menschen
im Leben zu Zielen:
im Handeln zum Rechten,
im Fühlen zum Frieden,
im Denken zum Lichte
und lehrt ihn vertrauen
auf göttliches Walten,
in allem, was ist,
im Weltenall,
im Seelengrund."

Durch Festhalten und Konservieren wird dies nicht erreichbar sein, sondern eher so, wie der Maler seine Farben mischt, so können wir unsere vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen im Verborgenen so zusammenfügen und mischen, dass immer neue Ideen daraus auf unserer Lebenspalette erwachsen und geboren werden können und so unser Vertrauen stärken.

Bei allem Einsatz für das Gute und Sinnvolle in der Natur, in der Gesellschaft, wie auch im Umgang mit den Kindern in der Schule, ist doch immer wieder Voraussetzung, dass wir das Licht in unserer eigenen Seele nicht vernachlässigen, werden doch die besten Ideen allzu schnell hohl oder erstarren im schlimmsten Fall zu Programmen oder Dogmen, wenn wir nicht in unserem eigenen Herzen immer wieder beginnen, darauf bewusst zuzugehen, unseren Zielen treu bleiben und sie, sowie die Wege zu diesen immer wieder neu bewegen.

Forts. nächste Seite

„.....Da der kleine Prinz einschlief, nahm ich ihn in meine Arme und machte mich wieder auf den Weg. Ich war bewegt. Mir war, als trüge ich ein zerbrechliches Kleinod. Es schien mir sogar, als gäbe es nichts Zerbrechlicheres auf der Erde. Ich betrachtete im Mondlicht diese blasse Stirn, diese Haarsträhne, und ich sagte mir: was ich da sehe, ist nur eine Hülle.
Das Eigentliche ist unsichtbar....
Da seine halb geöffneten Lippen ein halbes Lächeln andeuteten, sagte ich mir auch: was mich an diesem kleinen eingeschlafenen Prinzen so sehr rührt, ist seine Treue zu einer Blume, ist das Bild einer Lampe, selbst, wenn er schläft... Und er kam mir noch zerbrechlicher vor als bisher. Man muss die Lampen sorgsam schützen: ein Windstoß kann sie zum Verlöschen bringen....“

Aus: „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry
Ralf Baron-Isbary (L)

St. Martin-Feier

Einen stimmungsvollen Martinsumzug erlebten die Schülerinnen und Schüler der Klassen eins bis vier. Die erste Klasse traf sich im Weidenhüttchen beim Landhaus und lauschte dort im Schein des Feuers der Martinsgeschichte. Dann folgten die Mädchen und Jungen, begleitet von ihren (Groß-)Eltern und Geschwistern, singend den drei Trompetern der achten Klasse. Ein-, zwei Mal hielten diese am Weg an, spielten ein weiteres Martinslied und die ersten Kinder des kleinen Zuges blieben an der Seite stehen, um die Nachfolgenden durch die laternenhelle Gasse ziehen zu lassen. Sehr passend dazu ging bei „Der Mond ist aufgegangen“ der wunderschöne Vollmond hinter Windenreute auf. Singend ging es zurück zum Schulhof, wo auch die anderen Klassen von ihrem Umzug eintrafen. Beim Schein der Fackeln, Laternen und Feuerkörbe sangen Kinder und Erwachsene noch gemeinsam, begleitet von den Musikern aus der fünften und der achten Klasse. Nachdem sich alle die Martins-Hörnchen geteilt hatten, ging der schöne Abend mit dem Kanon „Gute Nacht, gute Ruh´“ zu Ende.

Andreas Nitsch (E)

Treffen der 1. Klasse im Weidenhäuschen beim Landhaus. Zum Abschluss versammelten sich Schüler und Eltern mit ihren Lehrern auf dem Schulhof und bildeten einen großen Lichterkreis, musikalisch begleitet von Musikern aus der 5. und 8. Klasse.

Schulfeier zum Schulbeginn

Viel Sehens- und Hörenswertes in der ZfP-Halle

Das Mittelstufenorchester unter Markus Weiss.

Gewohnt eng wurde es auf der Schulfeier der IWS in der Festhalle des ZfP am 22. Oktober. Karl-Heinz Fecht eröffnete die Feier mit dem Gedicht „Weil ich bin" von Helmut Glatz. Musiklehrer Markus Weiss dirigierte anschließend das Mittelstufen-Orchester mit drei mitreißenden Stücken: „I will follow him", „Superspy" und „Pajalito".

Die zweite Klasse folgte mit einem Gedicht von der Raupe, dem Birkenblatt, dem Ochsenfrosch und der Feder vor und sang dem Publikum einen Regenbogen („I can sing a rainbow"). Die vierte Klasse begeisterte ebenfalls mit einem englischen Stück, diesmal ein Klatschspiel, und im Anschluss mit Sport-Akrobatik, unterstützt von Dieter Idler (Sport, Zirkus-AG). Unter Anleitung von Katrin Darvas gab die dritte Klasse einen Einblick in ihren Eurythmie-Unterricht: Das Thema St. Michael wurde einmal mit und einmal ohne Worte dargestellt.

Ein afrikanisches Lied mit entsprechendem Akzent auf dem Rhythmus sang und spielte die siebte Klasse. Zuvor musste das Publikum allerdings noch den „Energy-Check" bestehen: Das Publikum war bei Stimmung und Stimme, es konnte weitergehen! Die sechste Klasse bot

Die 2. Klasse präsentierte sich mit Gedicht und Lied.

Sprachübung und Akrobatik gab es von der 4. Klasse.

Eurythmie mit Katrin Darvas und der 3. Klasse.

Die 7. Klasse mit Rhythmus und Energy-Check.

aus dem Eurythmie-Unterricht von Bettina Woiwode Variationen der Dreiecksform. Anschließend wurde das Publikum an die Meeresküste versetzt: Das Gedicht „Meeresstrand“ unterlegte die Klasse von Andreas Lillig mit den verschiedensten meerestypischen Geräuschen, dass die Zuhörer am liebsten mit „der Möwe ans Haff geflogen“ wären.
Richtig eingeheizt wurde dem Publikum danach von der Oberstufen-Boom-Whacker-Gruppe, gefolgt von einer rhythmischen Klatschübung der fünften Klasse. Diese trug auch noch einen kurzen Spruch aus den Upanishaden (altindischen theologisch-philosophischen Texten) vor, der sich mit dem äußeren und inneren Licht befasste.

Die 6. Klasse mit Eurythmie mit Bettina Woiwode und Ballade mit Andreas Lillig.

Oberstufe Wahlpflichtfach: Rhythmus (Boom Whackers).

5. Klasse: Klatschübung und Spruch aus den Upanishaden.

Die 8. Klasse mit Erhard Beck und dem „Lied von der Glocke“.

Erhard Becks achte Klasse brachte ein paar Strophen aus Schillers „Lied von der Glocke“: Die Schülerinnen und Schüler standen zunächst weit im Raum verteilt, was einen überraschenden Effekt hervorrief, gegen Ende des Vortrags kamen dann alle langsam auf der Bühne zusammen.
Den Abschluss der Feier bildete der Fünft- und Sechst-Klass-Chor mit drei sehr unterschiedlichen Liedern: Dem taiwanesischen „Hang-Wei-Ho“ mit Stocktanz, einem Lied von hustenden, lachenden und schweigenden Regenwürmern und dem Lied „Sieh auf deinen Weg“ aus dem Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“.

Andreas Nitsch (E)

Drei Lieder zum Schluss vom 5. und 6.-Klass-Chor.

Verabschiedung durch Karl-Heinz Fecht und Reiner Wahl.

Der WoW-Day Report 2011

Mit verschiedenen Aktivitäten arbeiteten die Schüler der 8. bis 12. Klassen am 30. September, um Projekte für benachteiligte Kinder in aller Welt zu unterstützen. So wurde über 1.600 € an Initiativen in Nepal und Georgien gespendet.

„Am WoW-Day war ich beim Markenhof zum Äpfel ernten mit Ingrid und Niklas. Am Abend fuhren wir nach Warmbronn, um am Samstag Gartenarbeit zu machen. Es war ein wunderschöner Tag für die Ernte auf dem Markenhof. Wir haben Äpfel gepflückt. Dann haben wir Apfelsaft getrunken und uns ausgeruht. Danach haben wir weitergearbeitet und haben am Ende 6 € eingenommen, also zusammen 12 €."

Niklas und Ammon 9. Klasse

„Am WoW-Day haben Roberta und ich Flyer für eine Tanzschule in Ettenheim und Altdorf verteilt. Wir hatten Fahrräder dabei und so sind wir dann von Haus zu Haus gefahren und haben unsere Flyer in jeden Briefkasten geworfen. Es war sehr anstrengend, weil es so heiß war. Um 800 Flyer zu verteilen, haben wir insgesamt drei Stunden gebraucht."

Anna-Lena, 9. Klasse

„Am WoW-Day war ich in der Kandel-Apotheke. Ich habe erst zwei Stunden Rezepte weggebracht und Bestellungen abgegeben. Dann habe ich bei Putzarbeiten geholfen."

Finn, 9. Klasse

„Am WoW-Day sind Janika, Elisa, Nora, Annette und ich nach Herbolzheim gefahren. Wir hatten unsere Instrumente und selbst gebackene Plätzchen mit. Auf einem Plakat haben wir Bilder und Texte darauf geklebt, damit die Leute wussten, wem wir es spenden. Wir spielten 2-3 Stunden und verdienten 134,86 €."

Hannah, 9. Klasse

„Am WoW-Day bin ich morgens um 10.30 Uhr zu einem Bioladen in Emmendingen gegangen. Am Anfang habe ich Regale beschriftet, danach Gummibärchen abgepackt und gewogen. Die letzten paar Stunden bis kurz vor 16 Uhr habe ich eine neue Lieferung ausgepackt und in den verschiedenen Regalen verräumt. Das war eigentlich schön / Es hat irgendwie sogar Spaß gemacht und es war gar nicht so schlimm wie ich gedacht habe!"

Naemi, 9. Klasse

„Luisa und ich sind um 8.30 auf einem landwirtschaftlichen Hof angekommen. Nach einer kurzen Begrüßung wurden wir zum Äpfel ernten geschickt. Wir pflückten mit viel Spaß circa zwei Stunden lang und haben hier und dort ein paar Äpfel gegessen. Dann wurde uns der Hof gezeigt. Wir kamen an manchen Früchten vorbei, die wir noch nie gesehen hatten, die wir natürlich probieren mussten. Gegen Mittag wurden wir zum Erdbeerpflücken geschickt. Anfangs waren wir fleißig, doch es wurde sehr heiß, und bald saßen wir nur am Wegrand und redeten und pflückten ab und zu eine Erdbeere. Um 13.30 wurden wir abgeholt."

Noma, 9. Klasse

„Annushka und ich haben ca. zwei und halb Stunden bei ihrem Vater Würstchen verpackt. Anschließend bin ich zu meiner Tante gefahren, um dort Babysitter zu spielen. Ich habe auf vier Kinder aufgepasst. Ich war auf dem Spielplatz, habe sie zum Sport begleitet und war mit ihnen im Pool. Am Abend habe ich sie ins Bett gebracht und mit meiner Tante und Cousine für eine Hochzeit dekoriert."

Samira, 9. Klasse

„Für den WoW-Day habe ich auf dem Hochburg-Bauernhof geholfen, Äpfel aufzulesen. Wir haben zuerst die noch guten von selbst heruntergefallenen Äpfel in Eimer gesammelt, dann haben wir große Netze unter dem Baum gelegt, und einer ist hoch in den Baum geklettert und hat geschüttelt. Ein anderer hat von unten mit einem Stock nachgeholfen. Anschließend haben wir die Äpfel vom Netz aufgelesen und alle Äpfel in einen großen Hänger geschüttet. Nach ca. 7 Stunden war der Hänger dann endlich voll. Ich habe bei einem Stundenlohn von 6 € insgesamt 45 € bekommen."

Elena, 11. Klasse

Forts. nächste Seite

Herbstmarkt-Impressionen

„Ich bin um 10 Uhr aufgestanden und habe mich gleich an die Arbeit gemacht. Zuerst habe ich 1,5 Stunden Holz zersägt, was sehr anstrengend war. Danach habe ich noch ein Auto gesaugt und kleine Reparaturen erledigt. Das alles zusammen hat etwa vier Stunden gedauert."

Ilja, 11. Klasse

„Ich musste mit Merit um 6 Uhr morgens im DM im Zentrum Oberwiehre anfangen. Wir bekamen erst Arbeitskleidung und Namensschilder und dann halfen wir einer Azubi beim Regale auffüllen. Bis 8 Uhr mussten wir damit fertig sein, danach hatten wir eine halbe Stunde Pause. Im Anschluss sortierten wir drei Stunden lang Babyklamotten und füllten das Shampooregal auf. Nach sechs Stunden hatten wir 50 € pro Person verdient. Da wir das Geld nicht behalten durften, durften wir uns noch etwas aussuchen."

Jana, 11. Klasse

„Am WoW-Day habe ich mit Josh und Camill zwei Zimmer unseres Hauses gestrichen. Als erstes mussten wir die Zimmer für das Streichen vorbereiten: Lichtschalter abkleben, Folie ausbreiten, usw. Da es an dem Tag sehr warm war, war es sehr anstrengend. Wir brauchten ca. 4 Stunden – und waren froh als wir fertig waren."

Johanna, 11. Klasse

Der alte Mann und das Pferd

Aus dem Religionsunterricht der 6. Klasse

Die folgende Geschichte hat uns sehr zum Nachdenken angeregt und während des Themas „Menschenschicksal“ ein lebhaftes Gespräch in der Klasse ausgelöst.
Die Fragen nach Zufall-Schicksal, woher kommen wir, wohin gehen wir, was sind unsere Aufgaben, nehmen im Jahreslauf der Mittelstufenklassen eine zentrale Bedeutung ein. Diese „Biographiearbeit“ findet sich an vielen weiteren Stellen im Unterricht, wie z.B. in den Geschichtsepochen oder in der Geographie (Entdecker, Erfinder, Volkshelden, Idole etc.).

Andreas Lillig (L)

© Monika Bartsch

Der alte Mann und das Pferd

Ein alter Mann lebte in einem Dorf, sehr arm, aber selbst Könige waren neidisch auf ihn, denn er besaß ein wunderschönes weißes Pferd. Könige boten ihm phantastische Summen für das Pferd, aber das Mann sagte dann: „Dieses Pferd ist für mich kein Pferd, sondern ein Freund. Und wie könnte man einen Freund verkaufen?“
Der Mann war arm, aber sein Pferd verkaufte er nie.
Eines Morgens fand er sein Pferd nicht im Stall. Das ganze Dorf versammelte sich und die Leute sagten: „Du dummer alter Mann! Wir haben es immer gewusst, dass das Pferd eines Tages gestohlen würde. Es wäre besser gewesen, es zu verkaufen. Welch ein Unglück!“
Der alte Mann sagte: „Geht nicht so weit das zu sagen. Sagt einfach: das Pferd ist nicht im Stall. Soviel ist Tatsache, alles andere ist ein Urteil. Ob es nun ein Unglück ist oder ein Segen, weiß ich auch nicht, weil dies ja nur ein Bruchstück ist. Wer weiß, was darauf folgen wird?“
Die Leute lachten den Alten aus. Sie hatten schon immer gewusst, dass er ein bisschen verrückt war. Aber nach fünfzehn Tagen kehrte eines Abends das Pferd plötzlich zurück. Es war nicht gestohlen worden, sondern in die Wildnis ausgebrochen. Und nicht nur das, es brachte auch noch ein Dutzend wilder Pferde mit.
Wieder versammelten sich die Leute und sagten: „Alter Mann, du hattest recht. Es war kein Unglück, es hat sich tatsächlich als Segen erwiesen.“
Der Alte entgegnete: „Wieder geht ihr zu weit. Sagt einfach: das Pferd ist zurück … wer weiß, ob das ein Segen ist oder nicht? Es ist nur ein Bruchstück. Ihr lest nur ein einziges Wort in einem Satz – wie könnt ihr das ganze Buch beurteilen?
Dieses Mal wussten die Leute nicht viel einzuwenden, aber innerlich dachten sie, dass der Alte Unrecht hatte. Zwölf herrliche Pferde waren gekommen…
Der alte Mann hatte einen einzigen Sohn, der begann, die Wildpferde zu zähmen. Schon eine Woche später fiel er von einem Pferd und brach sich die Beine. Wieder versammelten sich die Leute, und wieder urteilten sie. Sie sagten: „Wieder hattest du recht! Es war ein Unglück. Dein einziger Sohn kann nun seine Beine nicht mehr gebrauchen, und er war die einzige Stütze deines Alters. Jetzt bist du ärmer als je zuvor.“
Der Alte antwortete: „Ihr seid besessen von Urteilen. Geht nicht so weit. Sagt nur, dass mein Sohn sich die Beine gebrochen hat. Niemand weiß, ob dies ein Unglück oder ein Segen ist. Das Leben kommt in Fragmenten, und mehr bekommt ihr nie zu sehen.“
Es ergab sich, dass das Land nach ein paar Wochen einen Krieg begann. Alle jungen Männer des Ortes wurden zum Militär eingezogen. Nur der Sohn des alten Mannes blieb zurück, weil er verkrüppelt war. Der ganze Ort war von Klagen und Wehgeschrei erfüllt, weil dieser Krieg nicht zu gewinnen war und man wusste, dass die meisten der jungen Männer nicht nach Hause zurückkehren würden.
Sie kamen zu dem alten Mann und sagten: „Du hattest recht, alter Mann – es hat sich als Segen erwiesen. Dein Sohn ist zwar verkrüppelt, aber immerhin ist er noch bei dir. Unsere Söhne sind für immer fort.“ Der alte Mann antwortete wieder: „Ihr hört nicht auf zu urteilen. Niemand weiß! Sagt nur dies: dass man eure Söhne in die Armee eingezogen hat, und dass mein Sohn nicht eingezogen wurde. Wir können nie das Ganze wissen!“

Verfasser unbekannt

Wandern mit den Erstklässlern

Ein Wandertag mit den Paten aus der 9. Klasse

Am Mittwoch, den 16. November, sind wir, die 9. Klasse, mit unseren Paten wandern gegangen. Um 9.15 Uhr sind wir gemeinsam losgewandert. An der Bäckerei über die Straße und am Bauernhof vorbei ging es erst mal bergauf. Danach ging es nur flach hoch. Einige von uns zogen den Bollerwagen. Als wir oben ankamen, machten wir eine Vesperpause, in der gegessen, getrunken, gelacht und rumgealbert wurde. Währenddessen wurde ein Feuer angezündet. Ein paar von den Erstklässlern und uns stellten sich darum, um sich aufzuwärmen. Für unser Stockbrot suchten wir gemeinsam mit den Patenkindern einen Stock. Schon nach wenigen Minuten hatte jeder einen Stock in der Hand. Die etwas Schnelleren hatten schon den Teig um ihre Stöcke gewickelt und hielten sie schon über das Feuer, bis die Letzten von der Stocksuche zurückkamen. Das Brot schmeckte so gut, dass der Teig ratzfatz weg war.

Als alle dann ihr Stockbrot fertig gegessen hatten, ging eine Gruppe von uns mit den Erstklässlern und ihren Lehrerinnen in den Wald Lehm aus den Lehmgruben zu holen. Schnell waren die Eimer gefüllt und wir machten uns wieder alle gemeinsam auf den Rückweg. Der Weg führte uns durch Windenreute, über die Ampel und zurück zum Schulgebäude.

Zum Schluss wurden wir von den Erstklässlern nett verabschiedet. Den Kindern hat es offensichtlich gut gefallen und den meisten Paten auch. Wir waren aufgrund der Tobereien hinterher alle sehr ausgepowert. Leider hatten wir danach noch Mittagschule!
Wir möchten uns noch recht herzlich bei der 1. Klasse bedanken, dass sie uns mitgenommen haben und hoffen auf eine Wiederholung.

Marie-Eloise Ratzel, Roberta Sassie (S, 9. Klasse)

Unsere Schule in der Presseschau

Emmendinger Tor, 28.09.2011

23 frischgebackene Erstklässler

Einschulungsfeier an der Integrativen Waldorfschule

Emmendingen. Am Mittwoch, 14. September, wurden 23 Schulanfänger an der Integrativen Waldorfschule feierlich eingeschult.

Nachdem jedes der Kinder durch den geschmückten Blumenbogen die Bühne der Festhalle des ZfP erklommen hatte, übernahm das Lehrerinnen-Team Christiane Rödling und Almut Isbary die herzliche Begrüßung. Die Schüler der 9. Klasse überreichten den frischgebackenen Schulanfängern jeweils eine Sonnenblume in ihrem neuen Amt als Paten der Erstklässler.

Die Lehrerinnen erhielten eine „Team-Schultüte" mit allerlei hilfreichen Dingen für ihre gemeinsame Aufgabe.

Die [illegible] men aus 10 Jungen und 13 Mädchen.

Die Schulanfänger mit den Klassenlehrerinnen Christiane Rödling und Almut Isbary und der Klassenhelferin (FSJ).
Foto: Integrative Waldorfschule, Emmendingen

Eine Klassenhelferin im Freiwilligen- [illegible] nen-Team. Im Anschluss an die Feier begann die erste Schulstunde für die [illegible] während die Eltern und Verwandten bei Kaffee und Kuchen im Landhaus der Waldorfschule von den Eltern der Zweitklässler bewirtet wurden.

http://www.wzo-verlags-gmbh.de/uploads/media/wzn_emt_hp_28.09.pdf

Bericht zur SV-Tagung

Die SchülervertreterInnen und die Verbindungslehrerin Petra Stuber haben sich vom 4.-5.10.2011 zur SV-Tagung in der Jugendherberge auf Schloss Ortenberg in der Nähe von Offenburg getroffen.
Als wir ankamen, wurden uns zunächst die Zimmer gezeigt. In unserem Speise- und Arbeitsraum besprachen wir unsere SV-Punkte. Am Nachmittag hielten wir einen Rückblick auf das vergangene Jahr, in welchem wir viel erreichen konnten, z.B. die Neugestaltung des Oberstufen-Schulhofes. Nach dem Abendessen hatten wir Freizeit. Wir unterhielten uns ausgiebig miteinander und lernten uns so besser kennen.
Am nächsten Tag besprachen wir Dinge, die wir uns für das laufende Schuljahr vorgenommen haben. Das Schönste an der SV-Fahrt war, dass wir einen viel besseren Eindruck von den anderen Klassen bekamen, da wir ansonsten nicht so viel mit diesen zu tun haben. Wir haben uns für dieses Jahr einiges vorgenommen und hoffen, es auch durchsetzen zu können.

i.A. der SV: Nicole Moser und Laura Roser
(SV-Vertreterinnen)

Arbeitskreis REIN beendet Tätigkeit

Auf einer Schulversammlung am 17. Januar 2007 bildete sich eine Gruppe von Eltern, die sich – unabhängig vom Ergebnis der rechtlichen Genehmigung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen – auf den Weg machen wollte, eine Schulgesetzänderung in Baden-Württemberg zu erwirken. Ziel war die gesetzliche Möglichkeit, dass Kinder unterschiedlicher Begabungen dieselbe Schule besuchen können, mit der Unterstützung, die sie jeweils brauchen.

Aufgaben der Gruppe waren unter anderem die Vernetzung mit anderen Eltern, Lehrern und kompetenten Integrationsbefürwortern in Baden-Württemberg. Die Gruppe gab sich den Namen REIN - Recht auf Integration, was später in Recht auf Inklusion umgeändert wurde.

Zunächst wurde versucht, Kontakt zu anderen Schulen in Baden-Württemberg zu knüpfen, an denen auch ISEP's (Integrative Schulentwicklungsprojekt) stattfanden. Dies mündete in einem Besuch der Gebhardsschule in Konstanz am 16. Juni 2007, von wo einige Anregungen mitgebracht wurden.

Außerdem wurden Flyer entworfen, mit denen Unterschriften für eine integrative Beschulung gesammelt wurden. Über 2200 Unterschriften konnten so im November 2008 dem damaligen Kultusminister Rau übergeben werden.

Der Arbeitskreis trat im Juni 2007 der Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Württemberg „Gemeinsam Leben – Gemeinsam lernen" bei. Mitglieder des Arbeitskreises besuchten immer wieder Integrations- bzw. Inklusionstage, Kongresse, Vorträge und andere Veranstaltungen zum Thema Integration, um sich mit anderen Interessierten und Engagierten zu vernetzen.

Im Laufe der Zeit gewann REIN auch immer mehr Mitglieder aus dem Freiburger Raum, deren Kinder nicht die IWS besuchen, sondern an Freiburger Schulen integriert wurden oder werden sollten.

Obwohl es nach wie vor keine Änderung des Schulgesetzes gibt, sieht REIN seine Aufgabe als beendet an, und löst sich deshalb im September 2011 auf. Es gibt immer mehr Bewegung im Bereich Integration/Inklusion; viele Initiativen haben sich gegründet, die die Arbeit von REIN fortsetzen und erweitern. Und nicht zuletzt ist ja die Emmendinger Waldorfschule als integrative Schule genehmigt!

Die ehemaligen Mitarbeiter von REIN werden sicher dem Thema verbunden bleiben und sich auch weiterhin engagieren!

Für REIN: Petra Padberg

Waldorf BaWü

Waldorf BaWü | Presse-Meldungen

Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg e.V.

Schulträger lavieren in der Grauzone – Finanzierung Freier Schulen ist in BW eine Dauerbaustelle

Den Schulen in freier Trägerschaft wird seitens der Politik in regelmäßigen Abständen hohe Anerkennung gezollt. Geht es aber darum, die Schulen auch finanziell in die Lage zu versetzen, gute pädagogische Arbeit zu leisten, hört das Verständnis schnell auf, moniert Christian B. Schad von der Arbeitsgemeinschaft der Freien Schulen. Seit Jahren streben die Schulen eine staatliche Bezuschussung von mindestens 80 Prozent der Kosten eines staatlichen Schülers an. Schon die Vorgängerregierung musste am Ende ihrer Amtszeit bekennen, vom Ziel weit entfernt zu sein.

Die Schulen in freier Trägerschaft sind seit Jahren in der Zwickmühle. Leidtragende sind insbesondere die Eltern, die ihre Kinder an einer solchen Schule einschulen wollen. Sie machen einerseits von ihrem grundgesetzlich geltenden Recht auf freie Schulwahl Gebrauch, anderseits müssen sie aber auch Schulgeld entrichten und zahlen so doppelt: Schulgeld und Steuern. Der Staat unterstützt die Freien Schulen finanziell gesehen nicht im notwendigen Maß und hebelt so das Grundrecht aus. Baden-Württemberg steht im Bundesländervergleich, was die Schüler-Prokopf-Bezuschussung anbelangt, inzwischen an letzter Stelle. Das hat eine neue Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaft (DIW) ergeben.

Mehr Infos unter: www.waldorf-bw.de/waldorf-online

Zwischenbericht der AG „Raumbeschaffung“ (RaBe)

Es steht eine schwierige Auseinandersetzung bevor

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde, seit dem letzten Bericht in der Septemberausgabe des transparentle ist viel geschehen:

Kurz nach Redaktionsschluss der letzten Ausgabe ist das Verkehrswertgutachten des Gutachterausschusses der Stadt Emmendingen eingetroffen. Dieses hatten ja das Zentrum für Psychiatrie als Eigentümer der von uns gemieteten Gebäude und Grundstücke und wir als Kaufinteressent in Auftrag gegeben. Hintergrund ist unser notariell beurkundetes Kaufrecht zu einem Preis, den ein gemeinsam beauftragter Gebäudesachverständiger festlegt. Nach der Preisfestlegung haben wir fünf Monate Zeit, uns für den Kauf zu entscheiden.

Nicht wenig erstaunt waren wir allerdings, als wir das Gutachten lasen: Es zeigte schwerwiegende fachliche Mängel. Es wurde ein anderes als das gesetzlich vorgeschriebene Wertermittlungsverfahren gewählt. Außerdem wurde das gesamte Grundstück als gewerbliches Bauland berechnet, was es faktisch nicht ist. So verwundert es nicht, dass der Wert der Gebäude und Grundstücke mit 5,7 Mio. € beziffert wurde. Zum Glück hatten wir letztes Jahr einen eigenen vereidigten Gebäudesachverständigen beauftragt. Dieser hatte den Verkehrswert auf 2,07 Mio. € beziffert.

Leider ist die Geschäftsführung des Zentrums für Psychiatrie nicht bereit, das fehlerhafte Gutachten des Gutachterausschusses korrigieren zu lassen. Ebenso wenig ist man bereit anzuerkennen, dass ein fehlerhaftes Gutachten die oben genannte Fünf-Monats-Frist nicht auslösen kann.

Daher erwägen wir derzeit, dies auf dem Klageweg durch ein Gericht feststellen zu lassen, wenn ein weiterer Gesprächsversuch mit der Geschäftsleitung des Zentrums für Psychiatrie und dem Gutachterausschuss scheitert.

Wir erwägen ferner, auf dem Klageweg durchzusetzen zu versuchen, dass nicht das fehlerhafte Gutachten des Gutachterausschusses, sondern „unser“ Gutachten als Preisgrundlage anerkannt wird. Dies ist möglicherweise schon deshalb notwendig, um unseren Anspruch auf Bauzuschüsse des Landes zu wahren, da die Vorlage eines korrekten Gutachtens eine Bedingung ist. Die Entscheidung hierzu ist allerdings wegen der hohen Kosten der Mitgliederversammlung im Januar vorbehalten (siehe Vorab-Einladung S. 15).

Warum wollen wir uns eigentlich auf diesen unangenehmen Weg begeben? Hierfür sprechen mehrere Gründe:

1. Die Miete ist als Staffelmiete vereinbart. Ab 2015 kann sie weiterverhandelt werden. Steigt sie um jährlich 2% (der Verbraucherindex des statistischen Bundesamts weist für Oktober 2011 eine jährliche Steigerung um 2,5% aus), so steigt die jährliche Kaltmiete von derzeit 124.560 € auf 149.194 € im Jahr 2020 und auf 181.867 € im Jahr 2030. Demgegenüber könnte ein Kauf langfristig günstiger sein.

2. Durch die notarielle Urkunde haben wir ein einmaliges Kaufrecht. Nutzen wir dieses jetzt nicht, so steht uns dieses Recht künftig nicht mehr zu. Jetzt muss uns das ZfP zum aktuellen Verkehrswert verkaufen; später muss es uns nicht mehr verkaufen beziehungsweise kann den Preis einseitig bestimmen.

3. Als Mieter müssen wir jede Veränderung mit dem Vermieter absprechen. Das ist für die Entwicklung der Schule nicht günstig.

4. Sollten wir in der Lage sein, zusätzliche Räume zu errichten, tut man dies als Eigentümer lieber denn als Mieter.

Zur Option „Karl-Friedrich-Schule“:

Anfang November hat uns die Stadt Emmendingen – endlich – einen Verkaufspreis genannt, den wir als Grundlage für eine Kaufverhandlung betrachten können.

Allerdings sind die zwei Grundstücke gegenüber der Karl-Friedrich-Schule, die wir gegebenenfalls zusammen mit dem Schulgebäude erwerben wollten (siehe unseren Bericht in der Juli-Ausgabe des transparentle), mittlerweile an eine Baugenossenschaft verkauft. Diese erstellt für gemeinnützige Einrichtungen Gebäude und könnte sich durchaus eine Zusammenarbeit mit uns vorstellen. Hier würden wir dann also wiederum Mieter sein. Es handelt sich um eine durchaus interessante Alternative, die wir weiter prüfen. Allerdings schmilzt durch diese Kombination der bislang angenommene Preisvorteil der Option „Karl-Friedrich-Schule“ gegenüber der Option „Kauf des Schul- und Landhauses“.

Forts. nächste Seite

Vorab-Einladung zur Mitgliederversammlung

Lieber Mitglieder, hiermit laden wir Sie bereits jetzt herzlich zur ordentlichen Mitgliederversammlung **am Dienstag, den 10. Januar 2012 um 19 Uhr** in den Musiksaal der Integrativen Waldorfschule, Parkweg 24, Emmendingen ein.
Wie im Zwischenbericht der AG Raumbeschaffung (siehe S. 14) ausgeführt, sind in Bezug auf die Frage eines Ankaufs der von uns gemieteten Räume Entscheidungen zu treffen. Folgende Entscheidungen stehen möglicherweise an:

1. **Ermächtigt die Mitgliederversammlung den Vorstand, bis zu einer bestimmten Preisgrenze einen Kaufvertrag abzuschließen?**
2. **Ermächtigt die Mitgliederversammlung den Vorstand, Klage gegen das Zentrum für Psychiatrie auf Festsetzung eines ordnungsgemäß ermittelten Kaufpreises zu erheben? (Das damit verbundene Kostenrisiko erfordert eine Entscheidung der Mitgliederversammlung.)**

Wegen der Zukunftsbedeutung dieser Fragen bitten wir um die Teilnahme möglichst vieler Mitglieder. Es werden umfangreiche Unterlagen zu den einzelnen Themen vorbereitet. Bitte geben Sie bis zum 16.12.2011 der Geschäftsführung per Mail an

loeser@waldorfschule-emmendingen.de
oder per Tel.: 07641 / 95 99 380 – 13

Bescheid, ob Sie kommen können. Sie erhalten die Unterlagen dann vor Weihnachten.
Eine endgültige Tagesordnung erhalten Sie bis Weihnachten. Folgende Tagesordnungspunkte sind aus heutiger Sicht vorgesehen:

Teil I:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes

Um genügend Zeit für Teil II zur Verfügung zu haben, entfallen die Berichte der einzelnen Kreise.

4. Gewinn- und Verlustrechnung 2010/2011, Bilanz zum 31.07.2011
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Haushalt 2011/2012
7. Aussprache und Entlastung des Vorstands
8. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern
   Die zweijährige Amtszeit von folgenden Vorstandsmitgliedern endet: Karin Doulis, Peter Fischer, Erhard Beck.
   Alle drei sind Stand 15.11.11 noch nicht entschlossen, ob sie für eine weitere Amtszeit kandidieren
9. Neuwahl der Kassenprüfer

Teil II:

1. Bericht der Arbeitsgruppe „Raumbeschaffung“ über den Stand der Kaufverhandlungen in Bezug auf die Liegenschaften
   a) Karl-Friedrich-Schule
   b) Landhaus und Schulhaus auf dem Gelände des ZfP
2. ggf. Beschlussfassung

Anträge zur Mitgliederversammlung müssen bis spätestens 2. Januar 2012 in schriftlicher Form bei der Geschäftsführung eingegangen sein.

Im Auftrag des Vorstands: Michael Löser (GF)

Wir prüfen weiterhin beide Optionen. Eine dritte Option – außer der Weiterführung des bisherigen Mietverhältnisses – besteht derzeit nicht, da die Errichtung eines Neubaus auf einem anderen Gelände wirtschaftlich nicht zu leisten ist.

Auf der Mitgliederversammlung im Januar werden wir mit sehr großer Wahrscheinlichkeit wichtige Entscheidungen, vielleicht sogar schon eine Kaufentscheidung treffen können. Daher bitten wir alle Vereinsmitglieder, sich diesen Termin vorzumerken.

Michael Löser (GF), Bernd Haltermann (E),
Rolf Zeller (E), Christoph Kinzinger (E),
Berglaug Schmidt (L)

FREIE INTERKULTURELLE WALDORFSCHULE MANNHEIM

Interkulturalität setzt neue Impulse

Am 11. September 2003, genau zwei Jahre nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center, gründete sich die Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim, die erste Waldorfschule interkultureller Ausprägung bundesweit. Das Konzept, das kulturelle und soziale Vielfalt als etwas Besonderes sieht und fördert, hat unter Pädagogen/innen große Aufmerksamkeit erzielt und eine bundesweite Debatte entfacht, welche Bedeutung der interkulturelle Ansatz in der Waldorfpädagogik haben kann.

Die Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim hat sich ganz bewusst in dem sozialen Brennpunkt Neckarstadt angesiedelt, einem Stadtteil, der sich gleichzeitig durch seine kulturelle Vielfalt auszeichnet. Gerade in diesem Kontext zeigen sich die Grundgedanken der Waldorfpädagogik als zukunftsweisend. Alle Kinder unterschiedlicher sozialer Milieus, Herkunft und Nationalität erhalten die Möglichkeit einer Bildung, die sich an den Ressourcen und nicht an den Defiziten der Kinder orientiert. Ganz konkret bedeutet das:

▶ **Waldorfschulen als Gesamtschulen**

Um einem Querschnitt der Gesellschaft zu begegnen, sollten Schüler/innen unterschiedlicher Nationalität, Religion oder sozialer Schicht in einer Klasse vertreten sein. Hierbei setzt die Waldorfpädagogik auf gemeinsames Lernen. Zu keinem Zeitpunkt wird selektiert. Die Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim strebt hierbei an, dass die Hälfte der Kinder deutscher Herkunft ist, während die andere Hälfte einen Migrationshintergrund hat. So wird Begegnung über kulturelle Grenzen hinweg ermöglicht.

▶ **Ganztagsschule**

Ganztagsschule bietet Schüler/innen neben individuellen Förderprogrammen die Möglichkeit eines strukturierten und sinnvoll gestalteten Tagesablaufs. Durch gemeinsam verbrachte Freizeit entstehen Begegnungsräume über den Unterricht hinaus.

▶ **Künstlerisch-handwerklicher Unterricht**

Der künstlerisch-handwerkliche Unterricht erlaubt Schüler/innen, Sprachbarrieren zu überwinden. Durch das künstlerische Tun und die kreativen Prozesse entstehen neue Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zwischen Kindern und Jugendlichen – ein ganz zentraler Aspekt im Hinblick auf Integration.

▶ **Kulturunterricht**

„Kulturelle Vielfalt soll als etwas Selbstverständliches erleben werden". In dem sog. Kulturunterricht der Freien Interkulturellen Waldorfschule begeben sich Schüler/innen der Klassen 1-8 auf die Reise in fremde Kulturen und Länder. Durch das Erleben der Alltagskulturen der Mitschüler/innen wird das gegenseitige Verstehen und Toleranz gefördert.

▶ **Begegnungssprache**

Im begegnungssprachlichen Unterricht tauchen die Schüler/innen der ersten drei Klassen in die Herkunftssprache ihrer Mitschüler/innen – derzeit türkisch, polnisch, russisch, serbokroatisch und spanisch. Die Kinder mit Migrationshintergrund erhalten so die Möglichkeit ihre Herkunftssprache zu vertiefen, während die anderen Kinder plötzlich erfahren dürfen, wie es sich in der Rolle des anderen anfühlt. Dieser Ansatz leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration, Sensibilisierung und Toleranz.

Gerade für Kinder und Jugendliche aus sozial schwächer gestellten Familien und Migrantenfamilien ist eine ganzheitliche und nicht selektierende Pädagogik von zentraler Bedeutung. An der Freien Interkulturellen Waldorfschule Mannheim, die sich derzeit noch im Aufbau befindet, lernen mittlerweile 280 Schüler/innen aus 28 Nationen in 11 Klassen. Im letzten Schuljahr wurde der erste Hauptschulabschluss von allen Schüler/innen erfolgreich abgelegt. Angestrebt werden, bei Vollausbau der Schule, alle Abschlüsse: Realschule, Fachhochschulreife und Abitur.

Die Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim hat mit ihrer Gründung neue Akzente in der Schulbewegung gesetzt, die in Zukunft eine immer größere Rolle spielen werden und werden müssen.

Weitere Infos finden Sie unter: www.fiw-mannheim.de

Gunhild Daecke - Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim/ Öffentlichkeitsarbeit (G)

Ein großer Anteil an Schüler/innen aus sozial schwächer gestellten Familien an der Freien Interkulturellen Waldorfschule bringt es mit sich, dass viele Eltern nicht in der Lage sind Beiträge zu entrichten. Sie können helfen! Spendenkonto: Konto-Nr. 381 201 23; Sparkasse Rhein-Neckar-Nord; BLZ: 670 505 05

Der Dibbuk von Anski

Der Dibbuk von Anski war und ist das am meisten aufgeführte jüdische Theaterstück. In jiddischer Sprache geschrieben, beschreibt es in großen und leidenschaftlichen Bildern die farbenprächtige Welt des vernichteten Judentums in Osteuropa.
Liebe, Tod, Reinkarnation und Besessenheit, Tragik und Humor werden in diesem Stück ebenso angesprochen wie die geheimnisvolle Welt chassidischer Mystik.

Die freie Theatergruppe Davar hat das Stück für fünf Schauspieler bearbeitet und lädt sie herzlich dazu ein:

10. Dez. um 20 Uhr
& 11. Dez. um 17 Uhr

Freie Waldorfschule Freiburg Rieselfeld
Ingeborg-Drewitz-Allee 1

Karten an der Abendkasse 12 bzw. 5 €

Adventszeit und Weihnachten in der Emmendinger Innenstadt – und wir sind dabei!

Auch in diesem Advent hat unsere Schule wieder eines der Holzhäuschen in der Emmendinger Innenstadt. Wie im letzten Jahr wird es weihnachtlich geschmückt sein und über den Dezember eine (Weihnachts-) Geschichte erzählen....

An der Ecke Kirchstraße/Lammstraße bei der evangelischen Kirche wird es neben dem Holzhäuschen auch wieder den Stand für Schüleraktionen geben.
Die Oberstufenklassen können sich eintragen und an den Wochenenden dort Selbtgemachtes, Crêpe, Waffeln und anderes für die Klassenkasse verkaufen. Wahrscheinlich wird es auch Mit-Mach-Aktionen geben, wie das Kerzenziehen oder Sterne basteln.
Schauen Sie doch mal vorbei!

Für den Öff-K: Silke Engesser (L)

Steiner im Vitra-Museum

Die Alchemie des Alltags
15. Oktober 2011 bis 1. Mai 2012

Rudolf Steiner ist einer der einflussreichsten und umstrittensten Reformer des 20. Jahrhunderts. Er inspirierte Künstler wie Mondrian, Kandinsky oder Beuys, schuf außergewöhnliche Möbelentwürfe und prägte einen Baustil, der wie eine Vorwegnahme zeitgenössischer Architektur wirkt. Zugleich trat Steiner für ein ganzheitliches Menschenbild ein, das heute omnipräsent ist ob in Biokosmetik, biodynamischer Landwirtschaft oder den von Steiner gegründeten Waldorfschulen. „Rudolf Steiner - Die Alchemie des Alltags“ ist die erste Retrospektive über das Werk Steiners und sein Ziel, Kunst und Leben zu einer sozialen Plastik zu verschmelzen.
Begleitet wird die Ausstellung von einem Rahmenprogramm, das in der bisherigen Geschichte des Museums einzigartig ist.

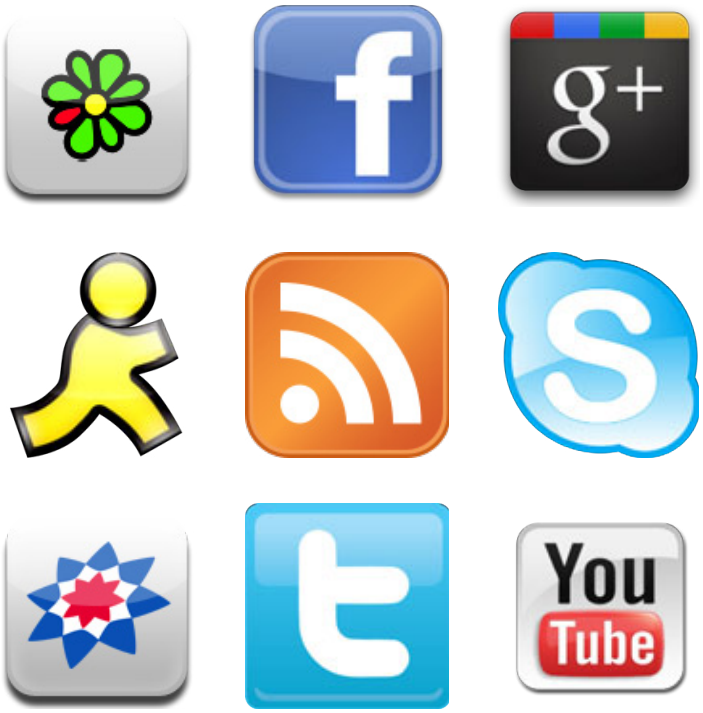
Die Herausforderung des Internets

(oder müsste man sagen: Hunderte von Freunden)????
oder: Was Jugendliche im Internet so treiben

Zusammenfassung eines Vortrages von Uwe Buermann *

Vielen Erwachsenen ist nicht klar, dass Kinder und Jugendliche heute in einer virtuellen Parallelwelt leben. Mit Plattformen wie Facebook oder SchülerVZ bilden sie soziale Netzwerke, in denen sie sich darstellen, austauschen, Fotos aller Arten veröffentlichen, aber sich auch schlecht machen und mobben. Durch dieses Nicht-Wissen der Erwachsenen ist eine Lücke zwischen den Generationen entstanden, gegen die wir ankämpfen müssen.

Das Internet bietet immense Möglichkeiten, aber es bedarf einer Reihe von Kompetenzen, um damit sinnvoll umgehen zu können. Insofern endet heute die Erziehungspflicht nicht in der realen Welt, sondern geht weiter in der virtuellen Welt.



Es kann ein spannendes Erlebnis sein, wenn man als Erwachsener selber mal in die Welt von Facebook oder SchülerVZ* (*Erläuterung siehe am Ende des Artikels) eintaucht, und man kann bei sich feststellen, dass es doch auch Spaß macht oder verlockend sein kann. Wir brauchen den Dialog mit der jüngeren Generation! Denn wir leiden alle darunter, dass in den letzten Jahren, was den Umgang mit den Medien betrifft, die Kluft zwischen den Generationen immer größer geworden ist. Es hat sich in unserer Gesellschaft und Kultur eine ungeheure Kunst des Nicht-Denkens ausgebreitet: Wir Erwachsenen schließen von unserer Medienkompetenz ausgehend pauschal, dass die nachfolgende Generation in der gleichen Weise damit umgeht und zurechtkommt.

Kinder, die eine E-Mail-Adresse haben, bekommen dieselbe Spam-Mail wie die Erwachsenen. Es ist die bereits erwähnte mangelnde Denkbereitschaft, wenn sich Lehrer, Eltern, Bildungspolitiker einbilden, dass dem nicht so wäre. Wir müssen ankämpfen gegen diese Kunst des »Nicht-Denkens« seitens der Erwachsenen! Wir müssen ankämpfen gegen die Lücke zwischen den Generationen!

Dabei ist nicht die Frage, ob Facebook gut oder schlecht ist. Welche Voraussetzungen muss ein Mensch mitbringen, damit diese Dinge positiv genutzt werden können?

Das Internet ist das Medium des Bewusstseinsseelenzeitalters. Es gibt weder juristische noch technische Möglichkeiten, das Internet in den Griff zu bekommen. Das Internet ist ein Spiegel des seelisch-geistigen Zustandes der Menschheit. Wir selbst sind es, die es besser machen können. Ein Auftrag der Waldorfpädagogik ist die Erziehung zur Freiheit, zum mündigen Bürger und wachen Zeitgenossen, der am Wohle der anderen orientiert in der Welt steht.

Keines der Social Networks existiert aus karitativen Gründen. Es geht nicht um die Verbesserung der Welt oder die Demokratisierung der Gesellschaft – es geht ums Geschäft. Und die Netzwerke machen auch keinen Hehl aus ihren Motiven, denn wenn man mal die AGB (Allgemeine Geschäftsbedingungen) lesen sollte: Da steht das alles klar geschrieben.

Das Schlimme ist, dass hier ein Menschheitsbetrug ohnegleichen stattfindet, indem mit dem Begriff »Privatsphäre« immer wieder jongliert wird. Wir müssen uns alle klar machen, dass »Privatsphäre« und »Internet« unvereinbare Gegensätze sind. Facebook liest alles mit, was man schreibt und registriert jeden Mausklick, den man bei Facebook macht; es wird aufgeschrieben, wie viele Sekunden man sich ein bestimmtes Foto anschaut usw. Absurderweise wird bei Facebook und SchülerVZ von »Privatsphäreneinstellung« geschrieben. Man kann ein Foto hochladen »nur für zwei Freunde«; aber wenn man die AGB gelesen hat, steht dort, dass man, wenn man ein Foto oder Video hochgeladen hat, Facebook erlaubt, dauerhaft und weltweit diese Datei »unter zu lizensieren«.

Die Betreiber wissen alles, was man macht. Die Google-Tool-Bar packt automatisch, wenn man den Browser startet, ein Trace&Tracking auf den Rechner, und jeder Mausklick, jede Tastatur-Eingabe wird an Google geschickt, in Millisekunden. Diese Informationen werden für Werbezwecke weiterverkauft und sogar versteigert.

Nun könnte man über solche Verhältnisse lamentieren – man kann sich aber auch klar machen: Wir selbst sind es, die das so wollen. Wir wollen nämlich alle ein kostenloses Internet und nicht für jede Suchanfrage bei der Suchmaschine 50 Cents bezahlen! Es gibt nichts umsonst: Google kostet Geld und ein E-Mail-Account kostet auch Geld. Und wenn wir nicht mit Geld bezahlen, müssen wir eben anders bezahlen: deine Daten gegen meine Daten – e in faires Handelssystem. Erst wenn wir sagen: »Guter Service ist mir Geld wert«, dann könnten wir auf eine Suchmaschine hoffen, die uns nicht ausspäht und nicht registriert.

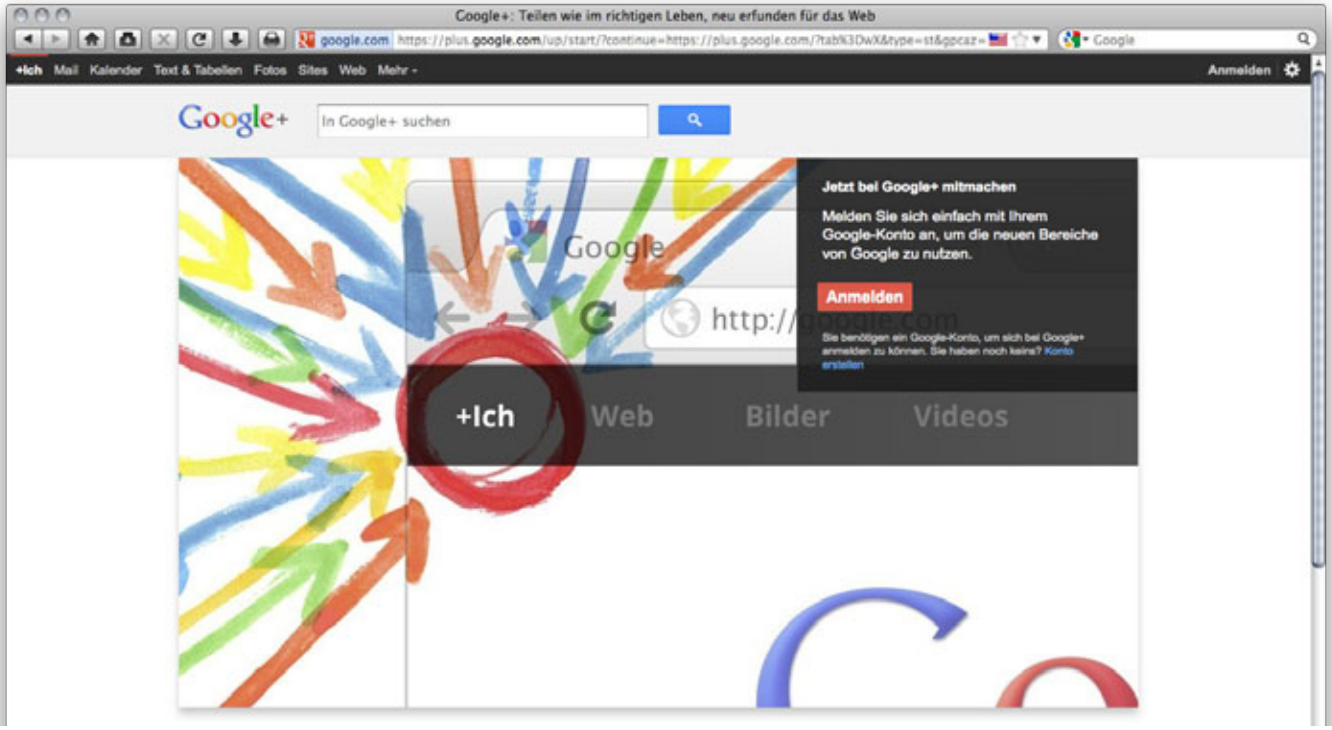
Das Problem mit solchen Plattformen wie Facebook und SchülerVZ besteht darin, dass nicht nur Kinder sie benutzen; die Experten gehen davon aus, dass 9 % der Teilnehmer bei SchülerVZ Pädophile und andere Straftäter sind. Eigentlich ist das SchülerVZ erst für Kinder ab 12 Jahren bestimmt, es gibt aber auch 10-jährige, die sich ein wenig älter machen, was im Internet kein Problem ist.

Ein weiteres Problem: was ins Internet kommt, kann in den seltensten Fällen wieder eliminiert werden. Oder: Junge Leute, die sich kennenlernen und sympathisch finden, schauen erst mal im Internet nach, wer der andere »wirklich« ist. Davon hängt ab, ob sie diesen Beziehungsfaden in der Wirklichkeit noch mal aufgreifen.

Man wird festgelegt auf einen Ist-Zustand. Um das Leitmotiv der Tagung an dieser Stelle aufzugreifen: Das ist der ahrimanische Zug im Internet. Wenn man Amazon-Kunde ist und die Startseite aufruft, wird man gleich mit seinem Namen begrüßt, und es werden sofort die Produkte angezeigt, die einen interessieren könnten. Für uns Erwachsene ist das ab einem bestimmten Punkt vielleicht auch egal, weil wir ja ein wenig einrosten. Aber das Wesen der Jugend ist Wandel! Das Internet dagegen grenzt sie auf den Ist-Zustand ein. Wirtschaftlich gesehen ist der beste Konsument derjenige, der immer dasselbe kauft.

Ein weiteres Problem bei Social Network ist die Trennung von den realen Bezügen. Der Durchschnitt bei SchülerVZ liegt mittlerweile bei 150 virtuellen Freunden, die man natürlich nicht persönlich kennt. Bei den extremen Formen der Onlinesucht hat man es mit Menschen zu tun, die immer mehr die Fähigkeit zu realen menschlichen Kontakten verlieren, aber auf der anderen Seite hunderte virtuelle Freunde haben. Sie hausen in einer Sphäre, wo sie sich von den realen menschlichen Bezügen verabschiedet haben. Sie verlieren die Fähigkeit, Kritik jeglicher Art, und sei sie noch so konstruktiv, zu ertragen.

Das Internet an sich ist weder luziferisch noch ahrimanisch, diese Behauptung wäre falsch. Aber wir können an genannten Beispielen sehen, wie beide Kräfte zur Wirksamkeit kommen können. Und es gilt: Je unbewusster ein Mensch ist, umso stärker kann sich eine derartige Wirksamkeit entfalten. Insofern ist es ein Problem, wenn sich immer jüngere Kinder diesen Sphären aussetzen. Auch wenn wir sie aufklären, sind sie überfordert.



Wenn Kinder bereits in jungem Alter mit der Maus herumklicken, um entsprechende Spiele am Computer zu betätigen, woher sollen sie dann im Alter von 13 oder 14 auf einmal die Fähigkeit hernehmen: »Heute schaue ich mir nicht mehr Videos oder Bilder auf Youtube an, ich werde keine Internet-Spiele mehr spielen und chatten und dissen*.

Dafür ist das Internet grandios: Wenn Sie sich für Origami-Figuren des 17. Jahrhunderts interessieren, werden Sie im Netz auf irgendeinen anderen Menschen auf diesem Planeten treffen, der dieses Hobby teilt. Dann können Sie fachsimpeln und sich austauschen. Das gilt auch für zivilgesellschaftliche Initiativen wie z. B. die Auseinandersetzungen um Stuttgart 21 oder die Anti-Castor-Bewegung. Auf diesen Internetforen kommen Menschen zusammen, die ein ernsthaftes Interesse verfolgen.

Neben Lesekompetenz und Lesewilligkeit, neben echtem Interesse, bedarf es seelisch-moralischer Reife, um mit dem Internet zurechtzukommen. Deshalb ist ein Computer mit Internetzugang im Jugendzimmer eine Überforderung für den Betreffenden. Denn kein 15-jähriger hat durchgehend ein aufrechtes Interesse an einem Thema; die seelisch-moralische Reife erwacht, aber sie ist noch nicht vorhanden. Wir müssen die jungen Menschen so lange vor sich selber schützen, bis sie die Verantwortung selbst übernehmen können.

Von der Anthroposophie wissen wir: Was immer wir tun, fühlen oder denken ist eine Realität, und wenn nicht im Physischen, dann im Seelischen und Geistigen. Es gibt keine Privatsphäre! Und die Ebene, auf der sich das alles wiederfindet, ist die Akasha-Chronik. Das bürgerliche Konstrukt von der Trennung zwischen öffentlichem und privatem Menschen ist keine weltüberspannende Realität. Dort sind unsere Erlebnisse aufgezeichnet und nicht nur, was wir getan haben, sondern auch, was wir gefühlt haben, unsere Gelüste, sexuellen Vorlieben, jeder schäbige Gedanke über einen Kollegen etc. Damit werden wir im Nachtodlichen konfrontiert und daraus entsteht Karma. Gerade wir Anthroposophen müssten wissen, dass es keine Privatsphäre gibt. Warum also aufregen über Google und Konsorten?! Es gibt dafür einen sachlichen Grund: Sie machen das nicht zur Verbesserung der Menschheit. Es geht um Egoismus und Gruppenegoismus.

Wenn Sie sich als Lehrer oder Eltern auf den Weg machen um zu schauen, was Ihre Kinder in den Social Networks treiben, dann sorgen Sie vorher dafür, dass Sie das mit der richtigen moralischen Haltung tun. Es darf nicht so sein, dass wir den Jugendlichen hinterher spionieren, sondern wir müssen das mit der gleichen moralischen Ernsthaftigkeit und dem Respekt betreiben, wie wir Kinderbesprechungen machen. Wir müssen die Ergebnisse aus Social Network aber auch in eine Kinderbesprechung mit einbeziehen: Es gehört zu diesem realen Schüler, wie wir ihn kennen, auch noch ein virtueller. Und auf den sollten wir auch unsere Aufmerksamkeit richten, aber mit dem gleichen wertschätzenden Interesse, wie wir es bei den anderen Phänomenen auch haben.

In diesem Sinne ist diese Auseinandersetzung mit diesem Thema auch auf anthroposophischer Grundlage so dringend notwendig – gemäß dem Motto, wie es

in der »Philosophie der Freiheit« heißt: »Leben in der Liebe zum Handeln und leben lassen im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime des freien Menschen.«

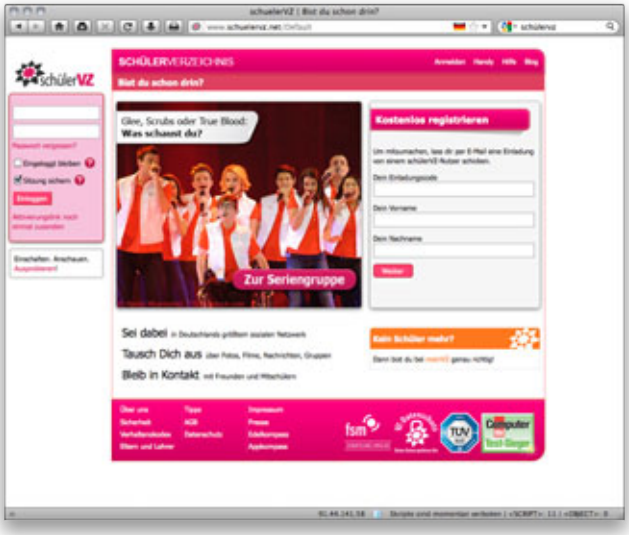
dissen = dissen (von engl. disrespect, discriminate), bedeutet jemanden schlechtmachen.

Youtube = ein Internet-Videoportal, auf dem die Benutzer kostenlos Video-Clips ansehen und hochladen können.

schülerVZ (kurz für Schülerverzeichnis) ist eine Online-Community für Schüler.

social networking (Eine Online-Community (Netzgemeinschaft) ist eine Sonderform der Gemeinschaft, die einander via Internet begegnen und sich dort austauschen.

Als **Spam** oder **Junk** (englisch für „Abfall" oder „Plunder") werden unerwünschte Nachrichten bezeichnet.



*) Uwe Buermann hielt am 4. März 2011 den Vortrag: »Phänomen ‚Social networking' – Chancen und Gefahren der sozialen Netzwerke in den verschiedenen Lebensaltern« auf der Lehrertagung der Freien Waldorfschulen, die dieses Jahr an der Christophorus Schule und Rudolf Steiner Schule Bergstedt stattfand. Der Titel der Tagung hieß »Erziehung zur Wirklichkeit – Waldorfpädagogik im Medienzeitalter«.
Uwe Buermann, geb. 1968, ist Gastdozent an den Waldorfseminaren Kiel, Hamburg und Kassel, freier Medien-und Suchtberater und seit 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter des IPSUM-Instituts. Er hat die Homepage www.erziehung-zur-medienkompetenz.de ins Leben gerufen.

Inklusionstreff

Zu unserem Stammtischtreffen (der Eltern der Kinder mit Behinderung) haben wir uns am Mittwoch, den 9. November 2011 um 20 Uhr im Palio in Emmendingen getroffen. Da d as Thema „Integration an unserer Schule“ ein vielfach diskutiertes Thema auch in anderen Gremien unserer Schule ist, haben sich an diesem Abend auch Ralf Baron-Isbary und Karl-Heinz Fecht zu unserer Runde dazu gesellt.
Wir haben beschlossen, unsere Treffen zukünftig in „Inklusionstreff“ umzubenennen, denn in der Zwischenzeit gibt es auch Anfragen von Eltern mit Kindern ohne Behinderung, die gerne an unseren Treffen teilnehmen wollen. So werden wir unsere Treffen zukünftig „inklusiv“ gestalten und wir freuen uns auf interessante Gespräche. Außerdem planen wir einen neuen Treffpunkt, den wir aber noch nicht festgelegt haben. Wir werden in der nächsten transparentle-Ausgabe darüber informieren.

Folgende Termine für die nächsten Inklusionstreffen in diesem Schuljahr haben wir festgelegt, jeweils 20 Uhr:

Donnerstag, 26. Januar 2012
Dienstag, 6. März 2012
Montag, 23. April 2012
Mittwoch, 27. Juni 2012

Gabi H. Hauri (E, Klasse 5)

Mitsingen beim Konzert

Liebe Eltern, am 16.12.11 gibt es wieder ein Weihnachtskonzert in der St. Johanneskirche in Emmendingen. Sie sind herzlich eingeladen zum Mitsingen. Donnerstags beginnt die Probe im Musikraum/Landhaus mit dem Lehrerkollegium von 17.50 – 18.20 Uhr.

Markus Weiss (L)

Weihnachtskonzert 2011

Integrative Waldorfschule Emmendingen

Natus est nobis

Freitag 16.12.2011
um 17 Uhr

in der St. Johanneskirche
(Bürkle - Bleiche/Schillerstr. 16)

ANZEIGE

Es gibt wieder den leckeren

Vogesen-

Honig

gesammelt von den Bienen der
Fam. Speth
Erzeugt nach biologischen Richtlinien

500g - Glas 5,50,-
Tel. 07641/53820
Wir liefern auf Wunsch an die Schule

Katrin Darvas

Mein Name ist Katrin Darvas. Ich unterrichte die Klassen 1, 3, 8 und 10 im Fach Eurythmie. Anfang September sind meine Familie und ich von Nürnberg/Erlangen nach Freiburg umgezogen. Ich habe in Berlin und Den Haag studiert und war drei Jahre an der Nürnberger Waldorfschule in allen Klassenstufen außer 4 und 5 als Eurythmielehrerin tätig. Nach anschließendem Auslandsaufenthalt in San Francisco kamen unsere zwei Söhne in Franken zur Welt. Mit dem Umzug ergab sich hier eine wegen dem integrativen Aspekt der Schule spannende Möglichkeit nach der Kinderpause wieder zu arbeiten. Die Eurythmie ist ein recht spezielles Kunstfach. Ich sehe es jedoch als eine Chance, auf künstlerische Weise, Sprache und Musik, anders als man es sonst gewohnt ist, zu erleben. Gewisse feinere Fähigkeiten, vor allem die Wahrnehmung des Raumes, des eigenen Körpers, von sprachlichen und musikalischen Gesetzmäßigkeiten und die Wahrnehmung der Anderen können mit ihr ausgebildet werden. Das, denke ich, ist meine Aufgabe. Sie ist herausfordernd, gerade in unserer heutigen Zeit, aber dafür nicht uninteressant.

Arnika Boerner

Ich bin erfreut, mich Ihnen auf diesem Wege vorzustellen! Mein Name ist Arnika Boerner. Ich war viele Jahre als heilpädagogische Lehrerin in Hamburg tätig. Nachdem in mir der Wunsch und die Sehnsucht nach einem mutigen Schritt weg vom Heimatort gewachsen war, packten mein Sohn und ich dann im Sommer unser Hab und Gut auf einen großen Lastwagen und zogen ins sonnige, schöne Emmendingen. Hier fühlen wir uns jetzt sehr wohl! Ich arbeite in der 2. Klasse als Heilpädagogin und bin ganz freudig gespannt auf alle Eindrücke und Erfahrungen hier!

Unsere FSJler

Hanna-Lisa Kather (1. Klasse)
Geb. am 2. August 1991, Wohnort: Lahr, Hobbies: Snowboarden, Malen auf Leinwand, Freunde treffen. Grund für das FSJ: Gute Voraussetzung für ein soziales Studium oder Beruf, arbeite sehr gerne mit Kindern.

Patricia Frietsch (3. Klasse)
Geb. am 7. Februar 1992, Wohnort Lahr, Hobbies: Snowboarden, Fahrrad fahren, Schwimmen, Malen. Ich mache mein FSJ an der Integrativen Waldorfschule Emmendingen, weil ich praktische Erfahrungen im sozialen Bereich sammeln möchte und vieles über Heilpädagogik erfahren möchte.

Abkürzungsverzeichnis

(E) = Elternschaft, **(G)** = Gastautor/in, **(GF)** = Geschäftsführer, **(L)** = Lehrer/in, **(S)** = Schüler/in, **(V)** = Vorstand, **EA** = Elternabend, **ELFI** = Eltern Für Integration, **ELK** = Eltern-Lehrer-Kreis, **ELMAR** = Eltern-Mitarbeits-Regelung, **FSJ** = Freiwilliges Soziales Jahr, **GemSi** = Gemeinsame Sitzung, **FWS** = Freie Waldorfschule, **IWS** = Integrative Waldorfschule, **ÖFFK** = Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, **SLT** = Schulleitungsteam (bestehend aus STG = Steuerungsgruppe, PK = Personalkreis, Paek = Pädagogischer Kreis), **SFK** = Schulführungskonferenz

Vertrauenskreis

Wir sind für Sie erreichbar:

Eva Barnscheidt:	**07641-955609**
Michael Kalmbach:	**0761-583257**
Petra Zeller:	**07641-9334255**
Dr. Esther Wendling:	**0033-38 83 30 61**

Karikatur aus: Dulabaum, Nina L.: Mediation: Das ABC ©2003
Mit frdl. Genehmigung durch Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Wir wünschen allen Schülern, Eltern und Lehrern eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit!

Impressum

transparentle
Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen
Parkweg 24, 79312 Emmendingen
Tel. 07641-9599380-11, Fax 9599380-12

E-Mail für Einsendungen ans transparentle:
transparentle@waldorfschule-emmendingen.de

Redaktion:
Andreas Lillig (verantw. Redakteur) Tel. 07644 / 928663
Sigrid Conzelmann (Bildredaktion) Tel. 07641-9629663
Sabine Friedmann (Anzeigen, Termine, Putzliste) Tel. 07641 / 9620692
Stefan Johnen (Redaktionszentrale) Tel. 07684 / 908974
Andreas Nitsch (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07663 / 605356
Georg Stanossek (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07641-9378907

Satz & Layout: Stefan Johnen, Tel. 07684 / 908974

Nur mit Namen gekennzeichnete Artikel werden veröffentlicht. Jeder Autor verantwortet seinen Artikel selbst.
Die Artikel werden einer der folgenden Rubriken zugeordnet: Aus dem Schulleben, aus dem Unterricht, Berichte, Veranstaltungen und Informationen, Forum, Schulgesichter, Begriffe aus dem Schulalltag sowie Anzeigen.

Beiträge bitte nur als **RTF- oder DOC-Dateien** (Texte) per Datenträger oder per E-Mail, Fotos (in Texten) immer auch separat als **JPG-Datei** senden. Datenträger bitte gemeinsam mit einem Ausdruck des Textes ins transparentle-Fach im Schulbüro legen. Es ist auch möglich, einen getippten Beitrag abzugeben, in Ausnahmefällen auch sauber von Hand geschriebene Beiträge. Fotos allgemein bevorzugt als **JPG-Datei** mit geringer Kompression (CD, Stick, e-Mail usw.).

Anzeigenpreise: Kleinanzeigen bis 6 Zeilen 3 EUR, bis 9 Zeilen 4,50 EUR, bis 12 Zeilen 6 EUR usw. (Rubrik „zu verschenken" gratis). Gestaltete Anzeigen (privat oder geschäftlich): 1/2 Seite 40 EUR, 1/3 Seite 30 EUR, 1/4 Seite 20 EUR, 1/8 Seite 10 EUR.
Entweder Anzeige auf Datenträger/Papier im Schulbüro bei Frau Bühler abgeben und im Voraus bar zahlen oder per Email schicken und dabei Bankverbindung angeben für Bankeinzug (Lastschriftverfahren). Aus Gründen der Transparenz ist bei allen Anzeigen die Angabe des Namens im Anzeigentext erwünscht.

Einsendeschluss für das nächste transparentle: Di. 10. Januar 2012